

Zur Entstehung des Projektes „Modellstadt St. Goar“

Im Jahr 2008 wendet sich Bürgermeister Mallmann an die Initiative Baukultur mit der Bitte um Unterstützung.

Anlass war die damals vorliegende Planung des LBM zum Ausbau der Ortsdurchfahrt B9, die unter anderem einen großen Kreisverkehrsplatz vor Rathaus und Kirche vorsah.

Gleichzeitig wurde vom Umweltministerium (vertreten durch die SGD Nord / Abt. Wasserwirtschaft) eine Maßnahme am Hafen St. Goars geplant, die unter anderem die Neugestaltung des Uferabschnittes sowie den Rückbau der alten Halle beinhaltete.

Es war festzustellen, dass diese Planungen nur „Puzzle-Planung“ waren, ohne dass es ein Gesamtkonzept für das ganze Rheinufer gab. Eine große Kreisverkehrsanlage vor den denkmalgeschützten Wahrzeichen der Stadt war aus unserer Sicht ebenfalls unhaltbar. Bei näherer Betrachtung war festzustellen, dass auch das übrige Rheinufer sowie die angrenzenden Plätze nicht mehr ansehnlich waren und ihre Funktionen kaum erfüllten.

Daher wurde von der Stadt St. Goar gemeinsam mit der Initiative Baukultur ein Wettbewerb ausgelobt, in dem das beste Gesamtkonzept für die Rheinfront St. Goars entwickelt werden sollte. Das sehr aufwendige Verfahren und eine intensive Vorbereitung brachten schließlich im Mai 2009 die gewünschten Ergebnisse: das Planungsbüro, das gerade die Bundesgartenschau in Koblenz plante und baute hat im anonymisierten Wettbewerb den besten Entwurf erarbeitet, der die schwierigen und zum Teil gegensätzlichen Anforderungen am besten miteinander in Einklang bringt. Um ihnen dies zu verdeutlichen werden im Folgenden solche „gegensätzliche Anforderungen“ beispielhaft dargestellt:

- **Denkmalpflege & Barrierefreiheit**
Um das historische Erbe und den Charme alter Stadtplätze zu bewahren wäre Basaltkopfsteinpflaster zu fordern, aber Menschen mit Gehbehinderung benötigen möglichst ebenerdige und großformatige Beläge, ein Blindenleitsystem funktioniert auch nicht im Altstadt-pflaster.
- **Naturschutz & Lichtmasterplan**
Das generell unstrittige Ziel, vorhandene Bäume und besonders deren Fauna zu schützen steht an manchen Stellen im Konflikt mit dem Ziel, die schönsten Stellen der Städte im UNESCO Welterbe durch Sichtachsen und sensible Beleuchtung der Kulturdenkmäler zu inszenieren.
- **Verkehr & Tourismus**
Für Städte wie St. Goar ist der Tourismus die wirtschaftliche Lebensader. Die gewollte Ankunft von zahlreichen Gästen erfordert zahlreiche billige Parkplätze, eine gute Erreichbarkeit und flüssige Verkehrsführung. Andererseits kann sich der Tourismus vor Ort nur entfalten, wenn es

genügend Aufenthaltsqualität – also verkehrsfreie Bereiche, weniger Lärm, attraktive Plätze am Ufer usw. gibt.

- **Hochwasser & Gastronomie**

Die regelmäßigen, nicht vorhersehbaren Hochwasserereignisse lassen in den Wintermonaten keine Baumaßnahmen am Rheinufer zu. Die touristische Saison würde jedoch durch Baustellen im Sommer gestört. Bestimmte Gewerke sind nur bei bestimmten Temperaturen möglich. Dadurch ist für die Großbaustellen ein nur kleines Zeitfenster gegeben.

Übergeordnetes Ziel der Planungen war jedoch stets, ein für Bewohner und Besucher attraktives Rheinufer zu gestalten, das durch seine Eigenart Aufsehen erregt, sich damit von anderen Orten abhebt und den Tourismus fördert.

Planungsaufgaben (in Stichworten)

- **Verkehr** (Bundesstraße mit regionaler Verbindungsfunktion, Ortsdurchfahrt, Entschleunigung, militärisches Grundnetz, Rheinradwanderweg, saisonal schwankende Verkehrsbelastung,...)
- **Parkplätze** (Anwohnerparken, Anlieferung, Busparkplätze,...)
- **Hochwasser** (robuste Ausführung, leicht zu reinigen, Schutz bis bestimmten Pegel, Schifffahrt, Retentionsraumgewinn)
- **Barrierefreiheit** (Stufenreduzierung, Leitsystem, Reduzierung des Schilderwaldes)
- **Tourismus** (Attraktive Promenade, besondere Orte, Wasserzugang, Kunst, Veranstaltungen,...)
- **Bewohner** (Freiflächen, Spielflächen, Festplatz, Verkehrsberuhigung, sichere Schulwege, Vereine,...)
- **Gastronomie** (attraktive Flächen für Außengastronomie, Besucher- und Aufenthaltssteigerung)
- **Denkmalpflege** (harmonische Farben und Materialien, historischer Stadtgrundriss, Inszenierung Kulturdenkmäler,...)
- **Naturschutz** (Erhalt schützenswerter Bäume, stärkere Durchgrünung, Entsiegelung von Oberflächen, Kulturlandschaftsbild,...)
- **Stadtbeleuchtung** (weniger Lichtverschmutzung, bessere Ausleuchtung markanter Fassaden, variabel steuerbare Lichtzonen, Stromverbrauch reduzieren)
- und vieles mehr

Einbeziehung der Bürger / Öffentlichkeitsarbeit

Von Beginn an wurde die Öffentlichkeit über dieses Projekt informiert, zahlreiche Möglichkeiten zur Diskussion und Information eingeräumt (Zeitungsartikel, Internet, öffentliche Veranstaltungen, öffentliche Stadtratssitzungen, Bürgerversammlungen). So konnten während der Weiterentwicklung der Planung geäußerte Wünsche aus der Bevölkerung (Brunnen/Wasserspiel auf dem Rathausplatz, KITA-Bushaltestelle, Parkplatz- und Verkehrsregelung in der Rheinstraße, Haltepunkt für die Touristenbahn, zusätzliche Querungshilfe, Strom- und Wasserversorgung in Lichtmasten für Märkte und Feste, etc.) berücksichtigt werden.

Aus der Summe der Beteiligungen ging stets ein grundsätzlicher Zuspruch zum Projekt hervor, das der Stadt mehrere Millionen Euro externe Fördermittel einbringt und einen mutigen Kraftakt gegen Leerstand, Einwohnerschwund und Verlust der Wirtschaftskraft darstellt.

Unvermeidbar ist es, dass sich einzelne Bürger nicht umfassend informiert fühlen, eigene Nachteile durch das Projekt befürchten und durch kritische Publikationen das Projekt insgesamt in Frage stellen. Dies kann vielfältige Ursachen haben, zumeist ist dies jedoch auf fehlende oder falsche Kommunikation zurückzuführen.

Erschwert wird dies durch die Tatsache, dass es innerhalb des Projektes mehrere Maßnahmenträger (Bauherren), verschiedene Förderprogramme und unterschiedliche Planungsbüros gibt. Dies führt in Kombination mit den vielen zuständigen Behörden zwangsläufig zu Informations- und Kommunikationsverlusten. Um dem zu begegnen und das Projekt zu beschleunigen wurde 2010 die „Zentrale Koordinierungsstelle“ bei der SGD Nord eingerichtet.

Finanzierung / Förderung

Durch das vorbildliche Gesamtkonzept konnte die Stadt St. Goar in das Bundesinvestitionsprogramm für nationale UNESCO Welterbestätten aufgenommen werden und erhält allein über 1,1 Mio. € für die Neugestaltung des Markt- und Lotsenplatzes. Der Ausbau der Ortsdurchfahrt wird ebenfalls vom Bund finanziert, die Stadt trägt Eigenanteile für die neuen Gehwege. Der erste Bauabschnitt der Promenade mit William-Turner-Platz am Hafen wurde zu 100% vom Land RIP/Umweltministerium finanziert. Die übrigen Bereiche werden überwiegend aus dem Programm „Historische Stadtbereiche“ von Bund und Land zu 75% gefördert. Es wurden zudem zusätzliche EU-Mittel aus dem LEADER-Programm in Aussicht gestellt.

Hieraus wird ersichtlich, dass das Projekt „Modellstadt St. Goar“ überwiegend fremdfinanziert wird (insgesamt ca. 7 Mio. €), da die Stadt dies alleine nicht stemmen könnte. Dies ist eine große Chance für die Stadt, jedoch sind damit auch die vielfältigen Auflagen der Fördermittelgeber zu berücksichtigen.

Erste Gastwirte nutzen die Chance und investieren ebenfalls in ihr Eigentum und wollen dem neuen Ambiente gerecht werden und sich vom Massentourismus vergangener Jahrzehnte hin zum Qualitätstourismus entwickeln. So soll der ehemalige Strandclub zu Cafe/Vinothek ausgebaut werden, ein „Brauhaus“ mit Biergarten am Rheinufer ist in Vorbereitung, ein „Modellkiosk“ soll umgesetzt werden.

Umsetzung / Beeinträchtigung durch Baustellen

Ein großes Anliegen der Stadt ist die Vermeidung von starken Beeinträchtigungen während der touristischen Hauptsaison durch Baustellen. Dem wird durch den Baubeginn im Herbst begegnet. Da jedoch nicht alle Baumaßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können, sondern in einer bestimmten Reihenfolge ablaufen, wird es im Jahr 2013 zu unvermeidbaren Beeinträchtigungen wie Verkehr, Lärm, Schmutz, etc. kommen. Sobald die konkreten Baustellenabläufe bekannt sind, wird an zentraler Stelle ein Baustellenkalender eingerichtet.

Bauabschnitt Marktplatz (Im Hinblick auf die Verkehrsführung)

Der Marktplatz wurde bisher überwiegend als Parkplatz und als Mischverkehrsfläche genutzt. Das Gefälle, die vielfältigen Fahrbeziehungen und die Beläge haben eine Entfaltung der Außengastronomie bisher gehemmt, der Eingang in die Fußgängerzone war schwer erkennbar, der Bezug zum Rhein schwach.



1 Bestand: bisher dominierte der Verkehr auf dem Platz

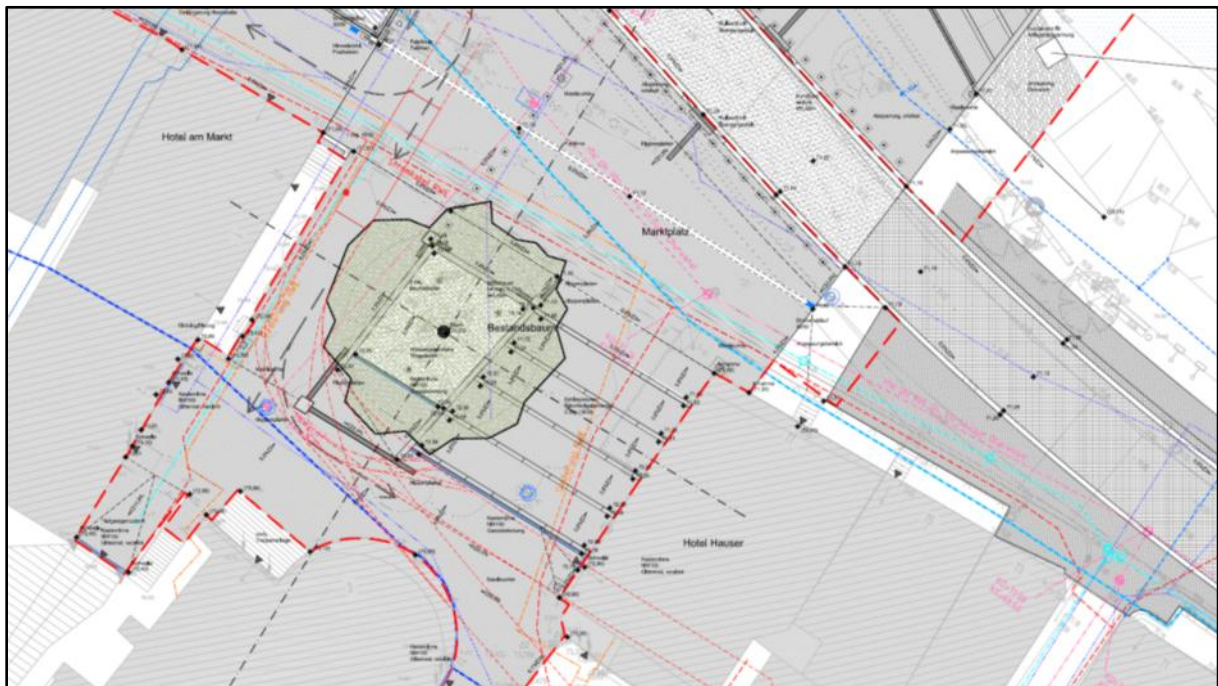


2 Bestand: Die Zufahrt zur Tiefgarage muss weiterhin ermöglicht werden



3 Bestand: unansehnliche Müllcontainer und fehlende Fahrradständer

Der neu gestaltete Marktplatz wird von Parkplätzen befreit, nur die notwendigen Fahrbeziehungen werden ermöglicht, ein barrierefreies und einheitliches Pflaster bis zu den neuen Rheintreppen verlegt, und eine teilweise Abtreppung des Gefälles erleichtert das Aufstellen von Tischen und Stühlen. Die große Eiche bekommt mehr Wurzelraum, zusätzliche Flächen für Außengastronomie werden geschaffen. Die vorhandene Terrasse des "Hotel am Markt" bleibt unverändert.



4 Planung: Parkplatzfrei, nur die zwingend erforderlichen Fahrbeziehungen sind möglich